

# Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom  
Geschichtsvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

N<sup>o</sup>. 8.

Achtundsechzigster Jahrgang.

1878.

## Ueber die Berechtigung des Spiritismus.

Von Karl B. Hauser.

Motto: Es gibt keinen Unsinn,  
der nicht ein Körnchen Weisheit enthielte.

Der Spiritismus ist so weit verbreitet und hat so viel von sich reden gemacht, daß man endlich fragen muß, ob er nicht doch etwa einigermaßen berechtigt sei. Eine Untersuchung dieser Frage scheint mir nicht ohne alles Interesse zu sein.

Der Spiritismus ist eine Art religiösen Glaubens, der sich seit einigen Jahrzehnten aus dem bekannten Tischrücken herausentwickelt, und in der ganzen civilisirten Welt, namentlich in Amerika, England, Frankreich, Deutschland, sowie auch in Spanien, Italien und anderen Ländern zahlreiche Anhänger sich erworben hat. Das Eigenthümliche ist, daß er vorzugsweise unter den gebildeten Ständen, ja selbst unter Gelehrten seine wärmsten Freunde, Vertheidiger und Gläubige findet.

Die Spiritisten glauben an einen einigen Gott als Schöpfer der Welt. Es gibt eine Geister- und eine Körperwelt. Die zahllosen Geister verschiedener Vollkommenheitsgrade schwärmen als wahre Gespenster durch den unendlichen Weltraum, indem sie eine Art ätherischen Körpers (Peréspirit), der weder rein geistig, noch rein körperlich ist, besitzen. Während dieses ihres Zustandes des Herumschwärmens im Weltenraume sind sie larvenähnlich einer Vervollkommnung unfähig.

Erst mit dem Acte ihrer Verkörperung (Incorporation) auf irgend einem Gestirne, was in Folge höheren Rathschlusses auch auf unserer Erde bei der Geburt eines Menschen geschieht, beginnt für die Geister eine Zeit, während welcher sie sich zu einem höheren Grade der Vollkommenheit emporzuschwingen können. Wird diese Gelegenheit durch schlechte Aufführung während der Lebensdauer veräußt, so avancirt der betreffende Geist nicht und muß abermals als Geisterlarve im Weltenraume schwärmend warten, bis er neuerdings incorporirt wird.

Die Geister verstorbener Menschen besitzen die Fähigkeit, sich unter Umständen mit den Lebenden in einen gewissen Verkehr (rapport) zu setzen, entweder unmittelbar oder mittelbar durch sogenannte Mediums, d. s. Menschen, welche die Gaben besitzen, als Vermittler zwischen Verstorbenen und Lebenden zu dienen.

Was die Sittenlehre der Spiritisten betrifft, so gilt im allgemeinen dasjenige als gut, was vollkommnere Geister, welche durch Gottes Gnade zur Belehrung der Menschen zeitweise auf unserer Erde verkörpert worden sind, gelehrt haben. Derlei Lehrer oder Profeten waren: Moses, Christus, Mohamed u. a. m.

Nach und nach, durch successive Incorporationen werden aber schließlich alle Geister, selbst die Unvollkommensten veredelt, so daß sie es alle bis zur größten Gottähnlichkeit bringen müssen. Hölle gibt es also keine, wohl aber eine Art Fegefeuer, nämlich die Zeit der Incorporationen.

Die Geister der Verstorbenen aber verkehren mit den Lebenden nicht bloß in der Absicht, um diesen letzteren Aufschlüsse über das Jenseits zu geben, sondern sehr oft nur um Hokusfokus zu treiben, tolle Späße zu üben, Menschen oder Thiere zu quälen, oder auch bloß nur um gewissen Mediums Gelegenheit zu geben, sich auf Theatern durch öffentliche Vorstellungen Geld zu verdienen. Sogar mit der Heilung von Kranken beschäftigen sich einige Geister, wobei dann das Medium das ärztliche Honorar einstreicht.

Frägt sich nun, was an diesem albernen Spiritismusglauben berechtigt sei, so ist eine kleine historisch-philosophische Abschweifung nöthig.

Von Anbeginn an, sobald der kindliche Fetischglaube vernünftigeren Glaubenslehren weichen mußte, gab es zweierlei Weltanschauungen: die realistische und die idealistische.

Erstere hält dafür, daß die Welt gleich jeder mathematischen Größe aus Einheiten bestehen müsse, und zwar aus Körpern und Geistern, Materie und Individuen. Die Gottheit stehe dieser Welt als Ordner oder Schöpfer gegenüber und regiere dieselbe.

Die idealistische Weltanschauung glaubt, daß wirkliches Dasein nur einer einzigen Urkraft, der Gottheit, zukommen könne; alles übrige, Dinge sowohl als Individuen seien nur Erscheinungen derselben und von vorübergehender Dauer. Gott und die Welt seien ein und dasselbe Wesen; die Welt also gleichsam nur ein Ausfluß oder eine Manifestation der Gottheit.

Zu der idealistischen Weltanschauung gehört der Buddhismus. Diesem gilt das Individuum nichts, alle irdischen Freuden sind nach dieser Lehre vom Uebel und können den Menschen nur an das nichtige Wesen der Erscheinung fesseln. Ein besseres Jenseits gibt es nicht; der Lohn des hienieden Tugendhaften, der allen Freuden entsagt, alle Begierden unterdrückt, ist die ewige Ruhe des Nichts. Jene aber, welche sich von den Verlockungen dieser Welt nicht loszureißen vermögen, müssen zur Strafe auch nach dem Tode, verwandelt in andere Wesen, auf dieser Erde fortleben.

Die alten Germanen und Griechen gehörten zu den Anhängern des Realismus. Ihnen war die Welt aus dem Chaos entstanden und wurde von mehreren Gottheiten regiert. Sie galt ihnen als ein Wahlplatz, wo Götter und Menschen um den Preis rangen. Das Jenseits aber galt ihnen nur ein Schattenreich; doch wurden die allerbesten unter den Menschen unter die Zahl der Götter aufgenommen.

Die Israeliten, ebenfalls Realisten, glaubten an eine irdische Vergeltung der Tugendhaften bis ins siebente Glied. Die Versammlung ihrer Todten zu den Vätern glich zwar sehr der ewigen Ruhe des Buddhismus; gleichwohl war ihr Gott nicht ein und dasselbe Wesen mit dieser Welt, sondern war als Schöpfer und Herrscher über und neben dieselbe gestellt.

Die Christen und Mahomedaner endlich sind reine Realisten. Der allmächtige Gott hat Himmel und Erde geschaffen und regiert dieselben. Die Erde ist eine Läuterungs- und Prüfungs-Anstalt für die Menschen, das Jenseits der Ort ihrer Belohnung und Bestrafung. In diesen beiden Religionen gelangt das unsterbliche Individuum zur vollsten Geltung.

Man sieht also, daß die realistische Weltanschauung, wornach das Individuum ein wirkliches Dasein hat, eine charakteristisch europäische, die idealistische Weltanschauung aber eine asiatische ist. Der Grund hievon ist gewiß nicht zufällig, sondern liegt im Wesen der Bevölkerung.

Der beschauliche, träge Asiate gefiel sich in dem Gedanken, durch Unterdrückung aller Begierden und Leidenschaften den Drangsalen dieses Lebens zu entgehen, und durch ein beschauliches Dahinbrüten sich in das Nichts seines Daseins hineinzuträumen.

Dem lebensfrohen, thatkräftigen, rastlosen Europäer hingegen genügte eine solche Aussicht in die Zukunft nicht; er wollte und will noch heutzutage weder auf das Diesseits verzichten, noch im Jenseits ewig ruhen. Der alte Germane wollte auch nach dem Tode noch seine Schlachten schlagen; der Grieche malte sich seinen Ortus, der Christ und Mahomedaner seinen Himmel nach irdischen Begriffen aus.

Erst mit dem Philosophen Spinoza trat der asiatische Pantheismus oder Idealismus auch in Europa auf und wurde in unseren Tagen, zumal seit Hegel, zur herrschenden Ansicht der gebildeten Classen.

Alle neueren hervorragenden Philosophen waren Pantheisten, mit Ausnahme von Leibnitz und Kant. Hegels dialectische Philosophie; Schopenhauers Welt als Wille; Feuerbachs Kraft und Stoff, sowie Hartmanns Philosophie des Unbewußten; sie alle lösen den Weltgedanken in eine letzte, ewige Urkraft auf, aus welcher das Individuum nur als eine zufällige Erscheinung auftaucht, um nach kurzer Dauer in sein ewiges Nichts zu versinken.

Frägt sich nun, welche von beiden Ansichten, die realistische oder idealistische Weltanschauung, die richtige sei, so läßt sich mit voller Beruhigung antworten, daß hierüber niemand endgiltig entscheiden werde, weil das Wesen der Dinge dem menschlichen Verstande, der nur über Erfahrungssachen urtheilen kann, ewig unerforschlich bleiben wird.

Rehren wir nun nach dieser kurzen Abschweifung zum Spiritismus zurück, so drängt sich zunächst folgende Betrachtung auf:

Jede menschliche Ueberzeugung ist so beschaffen, daß dieselbe nie vollständig ausgerottet werden kann. Man mag einen Menschen noch so gründlich überreden, ja ihn zu einer entgegengesetzten Ansicht völlig bekehren; den Keim seiner ursprünglichen Auffassung wird man nie zerstören, und dieser Keim wird bei irgend einem Anlasse zuverlässig

wieder Wurzel treiben, die neue Ueberzeugung durch Zweifel untergraben und möglicherweise wieder ganz verdrängen. Ein solches Loß trifft naturgemäß auch den asiatischen Pantheismus in Europa.

Kein Wunder also, wenn der thatkräftige Europäer, der sich niemals mit der aufgedrungenen fremden Lehre befreunden konnte, auf Auswege und Abwege geräth, nur um sich diese widerwärtige Weltanschauung vom Halse zu schaffen.

Kein Wunder, wenn der Proletarier, dieser europäische Paria, alle kunstvoll ausersonnenen, geschraubten und völlig unhaltbaren Sittenlehren, welche die pantheistische Philosophie an die Stelle religiöser Tugendlehren gesetzt hat, mit Hohn verwirft und nur dasjenige für recht und gut hält, was ihm nützlich erscheint. Denn in der That, der Kampf ums Dasein ist die einzige richtige Moral des Pantheismus.

Auch ist es unter solchen Umständen ganz natürlich, daß dieser Proletarier durchaus nicht gewillt ist, sich wie ein asiatischer Paria knechten zu lassen, sondern daß er vielmehr mit drohender Faust gerechte Würdigung seiner Ansprüche fordert. Er ist eben ein europäischer Paria!

Kein Wunder endlich, wenn der wohlhabende und gebildete Europäer, geängstigt durch Zweifel, widerwärtige Zustände und bedrohliche Zukunft, mit Vorliebe wieder an den alten Glauben zurückdenkt, wo sein Ich doch ein wirkliches, zukunftsberechtigtes Individuum war; wo sein freier Wille noch galt, unter dessen Voraussetzung alle die Erziehungsbücher, Gesetzbücher und Staatsverfassungen geschrieben worden sind, und wo er nicht, wie man ihm jetzt aufdringen will, das bloße Nebelgebilde irgend einer problematischen Naturkraft war.

Wenn nun der Spiritismus allen diesen Erinnerungen aus der sogenannten besseren Zeit volle Rechnung trägt, so liegt hierin allerdings eine Berechtigung, welche ihm gewiß die meisten Anhänger erworben hat, umso mehr als seine Sittenlehren jeder Confession den Zutritt gestatten.

Wenn der Spiritismus überdies seine Lehren mit den neuesten Errungenschaften der Naturwissenschaften in eine scheinbare Uebereinstimmung bringt; durch überraschende Taschenspielerstückchen Unterhaltung und Abwechslung gewährt und dem jederzeit blühenden Aberglauben die reichlichste Nahrung bietet; so ist es leicht erklärlich, wenn der Halbgebildete sich ihm vollends in die Arme wirft und alles phantastische Weierwerk gerne mit in den Kauf nimmt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Hauser Karl

Artikel/Article: [Ueber die Berechtigung des Spiritismus. 177-181](#)